LEITFADEN ZUR ERSTELLUNG EINES THESENPAPIERS FÜR DIE MODULABSCHLUSSRÜFUNG

IM FACH RELIGIONSWISSENSCHAFT & INTERKULTURELLE THEOLOGIE

1. Was ist ein Thesenpapier?

In einem Thesenpapier zur Prüfungsvorbereitung werden die Hauptargumente des gewählten Schwerpunktthemas kurz und prägnant benannt. Darin soll auch die eigene Forschungsposition begründet werden. Das Thesenpapier dient als argumentative Orientierungshilfe für die Prüfung. Dabei ist zu beachten, dass das Thesenpapier nicht die Struktur der Prüfung abbildet.

2. Formalia

Folgende persönliche Angaben sind in der Kopfzeile des Thesenpapiers zu nennen: Name, Matrikelnummer, Studiengang, Veranstaltungen/Modul, die der Prüfung zugrunde liegt inkl. der Angabe des Semesters der Veranstaltung, Datum der Prüfung, Name der Prüfer:in.

Darüber hinaus sind das Schwerpunktthema der Prüfung zu nennen. Das Thesenpapier umfasst zwischen 1-2 Seiten. Für die mündliche Prüfung sind 3-5 Thesen angemessen. Bitte nummerieren Sie Ihre Thesen. Außerdem ist die verwendete Fachliteratur (mind. 1 Monografie und 3 Forschungsartikel) zu nennen.

Das Thesenpapier sollte eine Woche vor der mündlichen Prüfung per Email an die prüfende Person zugesandt werden. Genaue Absprachen treffen Sie bitte mit der/dem jeweiligen Dozent:in.

3. Inhaltliche Gestaltung der Thesen

Es empfiehlt sich zu Beginn eines Thesenpapiers, das Thema abzugrenzen und dessen Relevanz zu begründen. Darin können Sie auch schon Ihre zentrale Aussage zum Ausdruck bringen.

Eine These besteht aus einem ausformulierten Aussagesatz. Darin wird eine Kernaussage aus der Forschung in eigenen Worten formuliert, die Sie als eine der zentralen Aussagen des Themas erachten.

- z.B. Religion wird gegenwartsrelevant global verhandelt. Das bedeutet, dass Vorstellungen davon, Religion sei zuerst ein westliches Konstrukt, kritisch im Lichte einer globalen Religionsgeschichte zu betrachten sind.

Thesen bauen aufeinander auf und bilden eine argumentative Struktur. Eine zweite These könnte also lauten

- z.B. Auch wenn Religion global verhandelt wird, heißt das nicht, dass alle Menschen in gleichem Verhältnis diesen Diskurs prägen. Dennoch sind die Auswirkungen von Subalternen, beispielsweise ehemaligen Kolonisierten, nicht zu unterschätzen.